

■ Nachruf auf Helmut Eschrig

Am 22. Februar diesen Jahres verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Professor Dr. Helmut Eschrig im Alter von 69 Jahren. Mit ihm verliert die Wissenschaft und insbesondere die Physik in Deutschland einen ihrer herausragenden Repräsentanten, der nicht nur wichtige Beiträge zur Theorie fester Körper geleistet hat, sondern der sich darüber hinaus in besonders hohem Maß für die Belange der Wissenschaft engagiert hat. Vor dem Fall der Mauer war das für ihn als ostdeutscher Physiker nicht einfach, und seine Aufrichtigkeit und Unbeugsamkeit haben ihm großen Respekt verschafft.

Dass Helmut Eschrig ein bekannter Wissenschaftler und ein angesehener Institutsleiter werden würde, war ihm nicht in die Wiege gelegt worden. Geboren wurde er in Thierfeld, einer kleinen dörflichen Gemeinde im Kreis Zwickau. Der Vater war Bergarbeiter im VEB Steinkohlewerk Oelsnitz, die Mutter Näherin. Nach seinen Erzählungen muss seine Jugend sehr glücklich gewesen sein. Nach der Mittelschule besuchte er die Ingenieurschule für Kraftfahrzeugbau Zwickau und schloss diese erfolgreich ab. Damit erwarb er die Hochschulreife, musste aber zunächst dort arbeiten, wo der Staat ihn einsetzte. Also wurde er als Zivilist Lehrer für technische Mechanik und Mathematik von Offizieren der NVA. Daneben begann er ein Fernstudium für Physik an der Technischen Hochschule Dresden.

Von da an führte Eschrigs Weg zielgerichtet in die Wissenschaft. Der Promotion zum Dr. rer. nat. mit einem Thema zur Gitterdynamik in Metallen (1972) schloss sich 1991 diejenige zum Dr. rer. nat. habil. an. Dazwischen lagen Jahre erster großer wissenschaftlicher Erfolge. Seine Arbeiten befassten sich überwiegend mit elektronischen Strukturen in Metallen und von Oberflächen. Es war die Zeit, als Fortschritte bei der Rechnerentwicklung ab-initio-Berechnungen solcher Strukturen ermöglichten. Helmut Eschrig hat diese Entwick-



Helmut Eschrig

lung rechtzeitig erkannt und wurde in der Dresdner Theoriegruppe um den Lehrstuhl Ziesche herum zum intellektuellen Kopf.

Da Helmut Eschrig nicht zum sog. Reiskader der DDR gehörte, durfte er nur ab und zu Tagungen im Ostblock besuchen. Auf solch einer Tagung lernte ich ihn in Ungarn kennen. Zwei Dinge fielen sofort auf: seine große fachliche Kompetenz und die Courage, mit der er politische Witze erzählte – er war ein wahrer Meister des sächsischen Humors.

Nach dem Mauerfall war es ihm möglich, zu wichtigen internationalen Tagungen zu fahren und neue wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen. Viele neue Freunde kamen hinzu, und gleichzeitig wuchs die Zahl der Beiträge zu seinen bisherigen Arbeitsgebieten. Eine neue, hochgenaue Methode zur Lösung selbstkonsistenter elektronischer Strukturen, die Berechnung von Magnonen mithilfe der Spindichtefunktionaltheorie sowie von Kristallfeldparametern und des Riesenmagnetwiderstands sollen für viele andere Beiträge stehen. Daneben wuchs sein Interesse an Supraleitern, das zu bemerkenswerten Arbeiten zu MgB_2 , den Eisenpniktiden, den Borkarbididen und natürlich den Kupraten führte. Mit ihnen ist Helmut Eschrig ein weltweit sehr angesehener Vertreter der neuen Entwicklungen in der Theorie der Supraleitung geworden.

Mit der Wende musste auch das ehemalige Dresdner – zur DDR Akademie gehörende – Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung umstrukturiert und verkleinert werden. Bei der Durchführung der damit verbundenen, zum Teil sehr harten Maßnahmen, hat Helmut Eschrig sich große Verdienste erworben, ohne dabei das Vertrauen und die Unterstützung der Institutsmitarbeiter zu verlieren. Das war eine Herkulesaufgabe, die er hervorragend bewältigt hat. Folgerichtig wurde er als Gründungsdirektor des neu gegründeten Instituts berufen. Nach einem Jahr wollte er unbedingt in die Forschung zurück und leitete von 1992 bis 97 eine Max-Planck-Arbeitsgruppe. 1998 folgte die Rückberufung vom Lehrstuhl an der TU Dresden zum wissenschaftlichen Direktor und Sprecher an das Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung. Während seiner Amtszeit bis 2008 entwickelte sich das Institut zu einem weltbekannten Forschungszentrum.

Das große Ansehen von Helmut Eschrig führte u. a. zur Berufung in den Wissenschaftsrat, dem er von 1994 bis 2000 angehörte. Die Max-Planck-Gesellschaft berief ihn im Jahr 2000 zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied. Ohne ihn wäre es kaum zur Gründung des MPI für Chemische Physik fester Stoffe in Dresden gekommen. Trotz dieser und zahlreicher anderer Verpflichtungen ist Helmut Eschrig Wissenschaftler mit Leib und Seele geblieben. Er war bis kurz vor seinem Tod wissenschaftlich sehr aktiv und bestens informiert über die Entwicklung der Physik.

Als die Krankheit bereits eingesetzt hatte, erschien noch sein Buch „Topology and Geometry for Physics“ – darüber war er sehr glücklich. Sein reiches Wissen auf diesem Gebiet wird so der Nachwelt vermittelt.

Helmut Eschrig wird uns und besonders seinen zahlreichen Freunden und Mitarbeitern sehr fehlen.

Peter Fulde

Prof. Dr. Peter Fulde,
Max-Planck-Institut
für Physik komplexer
Systeme, Nöthnitzer
Straße 38, 01187
Dresden, Asia Pacific
Center for Theoretical
Physics, Pohang,
Korea